

Handwerkslohn versus Spekulations- gewinn



European Master of Craft

Best Practice Tournee 2014 – 2017

Essay von Norbert Kienesberger

Was ich darüber denke.....

Eine kleine Einleitung:

Dieses Thema schien mir von Beginn an die Gelegenheit zu bieten, als Handwerker deutlich aufzuzeigen, wie ungerecht Löhne verteilt sind und wie böse die Finanzwelt ist.

Endlich einmal aussprechen, wie gering brave Handwerker geschätzt werden und wie unterbezahlt sie sind. Schließlich sind wir doch diejenigen, die Kultur erhalten, Wissen und Techniken weitergeben, unserer Jugend etwas „Ordentliches“ beibringen, tatsächlich noch Wertschöpfung vollbringen, Mitarbeiter beschäftigen und außerdem noch ehrlich die Steuern zahlen.

Dann ans Werk! Bei der Recherche aber setzen erste Zweifel ein. Ist alles wirklich so einfach? Eine Betrachtung von einem anderen Standpunkt aus könnte helfen. Am besten sogar von der anderen Seite der Erde.

Ortswechsel:

Flughafen Xiamen an der Ostküste Chinas, auf der Anreise zur Natursteinmesse Xiamen Stone Fair 2017. Am Flughafen erwartet mich eine Limousine, die dem Luxusmodell der Marke mit dem Stern täuschend ähnelt. Auf dem Weg ins Hotel herrscht Stau; kein Verkehrskonzept hält mit der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung der Region Schritt. In der Umgebung gibt es viele Naturstein verarbeitende Betriebe und bei vom Veranstalter arrangierten Führungen sehen wir unter welchen Standards, für europäische Verhältnisse, gearbeitet wird. Trotz großer Qualitätsunterschiede finden die enormen Mengen der zu niedrigen Preisen produzierten Produkte sehr guten Absatz im In- und Ausland.

Warum wird die weltgrößte Messe für Natursteine und Technologie genau hier veranstaltet?

Keine Technologieführerschaft, niedrigere Qualitätsstandards – warum ist dieser Wirtschaftsstandort so stark geworden? Gibt es hier besonders gute Handwerker? Nein, in den Betrieben werden nur Billigarbeitskräfte gebraucht. Sogar bei Technikern und in der Verwaltung werden junge, schlecht bezahlte Arbeitskräfte eingesetzt. Nur in wenigen leitenden Positionen bringt man es zu höheren Verdiensten. Die Betriebe, die Steine handwerklich bearbeiten und Skulpturen fertigen, sind in einer anderen Gegend ansässig. Doch auch dort verdienen die Handwerker wenig. Durch entsprechende Aufgabenverteilung werden den ausführenden Arbeitern nur einfache Tätigkeiten oder kleine Spezialgebiete abverlangt.

Also lautet die Antwort schlicht: Der Standort ist stark, weil man durch geringe Lohnkosten billiger als alle anderen ist. Für die Einhaltung von Umweltstandards, für Maßnahmen zur Unfallvermeidung und für die Gesundheitsvorsorge gibt es nicht nur mangelndes Regelwerk, sondern noch gar kein Bewusstsein und somit keine Investitionen.

Der klassische Handwerker wird hier nicht gebraucht, zumal es auch keine Ausbildung dafür gibt. Die Aufgaben der Handwerker in der Produktion und auf Baustellen werden durch Standardisierungen vereinfacht und durch viele schlecht bezahlte Hände erledigt.

Dieses Rezept funktioniert nicht nur in China, sondern überall, wo Löhne niedrig gehalten werden.

Bei der Analyse von Wirtschaftsräumen stellt man rasch fest, dass Ausbildungs- und Qualitätsstandards für Handwerker in der uns selbstverständlichen Form weltweit die Ausnahme sind. Zwar gibt es bei internationalen Berufswettbewerben manche Nationen, die mit gut ausgebildeten Kandidaten antreten; Gespräche mit den Experten vor Ort zeigen jedoch, dass nur wenige qualifizierte Fachkräfte in speziellen Lehrwerkstätten ausgebildet werden, während Handwerker für einfache Reparaturarbeiten am Bau kaum zu finden sind. Für Qualitätsansprüche, wie sie in Österreich vorausgesetzt werden, ist eine entsprechende Grundausbildung Voraussetzung.

Bereist man die Welt, merkt man, dass nur bei Luxusprojekten solche Ansprüche gestellt werden. Daher trifft man dort häufig auf europäische Firmen und deren Monteure, die die Anforderungen erfüllen.

Weil vermeintlich kaum Bedarf besteht, wird außerhalb Europas auf die umfassende Ausbildung von Handwerkern augenscheinlich kein Wert gelegt wird.

Gelten die Überlegungen zu Niedriglöhnen und Ausbildungsstandards nur für Länder wie China oder sind auch bei uns Verschiebungen des Lohnniveaus als Folge von Billigimporten zu bemerken? Es könnte zu befürchten sein, dass der gut ausgebildete Handwerker auch in westlichen Ländern eine kleine Elite werden wird. Sogar in wohlhabenden Ländern wie Australien sind gute Handwerker Mangelware; die wenigen verfügbaren erzielen hohe Stundensätze.

Gehen wir zum zweiten Teil des Themas, dem Spekulationsgewinn:

Laut Duden handelt es sich um den Gewinn aus Spekulationsgeschäften. Diese wiederum beruhen auf bloßen Annahmen und Mutmaßungen. Man kauft etwas, weil man spekuliert, es später teurer verkaufen zu können. Es gibt dazu viele Regelwerke, Fristen, Besteuerungsmodelle. Das Prinzip der Spekulation gefällt mir zwar nicht, müsste sich aber wie ein Glückspiel verhalten, bei dem am Ende immer noch ein bisschen für die Bank übrigbleibt.

Dann aber stoßen wir auf das unangenehme Wort „Vorteilsnahme“. Dabei werden Regeln der Fairness missachtet; von kleinen, unbewussten Fehlern aus menschlichem Egoismus über geplante Vorteilsnahme bis zum vorsätzlichen, kriminellen Betrug.

Ist gesetzlich erlaubter Spekulationsgewinn gar ein durch Spektakel gesteuertes Glückspiel? Nein, das war nur ein provokantes Wortspiel. Obgleich man ja immer von Kurseinbrüchen oder Anstiegen in Folge von Medienberichten hört. Da schreibt jemand mit bestenfalls fachlicher Basisinformation, oft sogar durch Zuwendungen oder Ängste beeinflusst, von Mechanismen, die in all ihren Zusammenhängen sogar unter – ebenfalls beeinflussbaren – Spezialisten verschiedene Aussichten zulassen. Je nachdem, wie glaubhaft das Spektakel ist, verschieben sich von einem Tag auf den anderen die Werte gesamter Volkswirtschaften.

Aber wie funktioniert dieses Spiel?

Börsenorientierte Unternehmen und auch viele Start-ups schaffen neue Arbeitsplätze und kurbeln das Wirtschaftswachstum an. Aber gibt es dort Handwerker? Bestenfalls, um Repräsentationsräume und die Eigenheime der Manager zu gestalten. Den Managern kann man es nicht verdenken, wenn sie – in ihren klimatisierten Glastürmen sitzend – nur nach ihrem einzigen Ziel streben: möglichst schnell viel Geld zu verdienen. Das brauchen sie, um sich neben aufwändiger Erholung vom Job unter anderem auch schöne Reisen leisten zu können.

Dabei bestaunen sie dann die wunderbaren Denkmale, die von Handwerkern geschaffenen wurden. Ich denke, manche von ihnen beneiden uns unendlich.

In Bereichen, in denen Kultur in guter Qualität gewahrt werden soll, werden Handwerker also weiterhin erforderlich sein. Die Rückgänge der Lehrlingszahlen lassen aber auf ein allgemeines Schrumpfen des Standes der Handwerker schließen. Viele Fragen bleiben offen. Etwa, was gut für unsere Gesellschaft ist und ob die Forderung altmodisch ist, das Handwerk zu erhalten. Oder ob eine Volkswirtschaft durch Spekulationsgewinne langfristig profitiert. Auch ist zu klären, ob Wirtschaftswachstum tatsächlich Wohlstand bringt und die Lebensqualität steigert.

Warum zahlen Handwerker Steuern auf ihre Gewinne und hochprofitable Konzerne und Großunternehmen nicht?

Seit 1998 veröffentlicht die OECD regelmäßig Berichte, um den internationalen Steuerwettbewerb einzuschränken. Auf alle neuen Standards folgen prompt noch kreativere Ausweichmanöver. Nach einem neueren Modell der G20, der OECD und der Europäischen Kommission soll der Ort der Wertschöpfung herangezogen werden, um die Flucht in Steueroasen zu vermeiden.

Das wird kaum gelingen, solange nicht geklärt ist, ob die Quelle der Milliarden Gewinne von Konzernen wie Apple in Kalifornien liegt, wo Marken und Patente entwickelt werden, am Produktionsstandort der Hardware in China oder in Europa, wo große Absatzmärkte liegen. Dass eine Tochtergesellschaft in Irland die Marken- und Patentrechte hält, macht es nicht einfacher. Nein, zu viele Interessen führen hier zu eben keinen Ergebnissen. Vielmehr entsteht eine neue Art von Wettbewerb. Tatsächlich gibt es zu dem in Medien gebräuchlichen Wort „Steuerwettbewerb“, dass der Duden noch stilvoll verweigert, eine Vielzahl von Veröffentlichungen. Bei der Lektüre stelle ich fest, dass es vielen bei dem komplexen Thema gleich geht wie mir.

Selbst eine so unlösbar erscheinende Aufgabe wie die Errichtung des Kölner Domes wirkt angesichts der Herausforderung, eine gerechte Finanzwelt zu schaffen, plötzlich möglich. Als Handwerker möchte ich viel lieber Grundsteine für Kathedralen legen als noch einen Artikel über Steuerbetrug lesen.

Ich darf sogar reinen Gewissens behaupten, dass ich den Schaden, den Konzerne durch Steuerhinterziehung anrichten, regelmäßig mit einem großen Teil meiner eigenen Ressourcen kompensiere. Bevor ich mir ein neues iPhone kaufe, habe ich den Kaufpreis eines zweiten mittels Steuervorauszahlung brav abgeliefert. Das ist doch auch eine Art von Luxus. Eigentlich geht es uns Handwerkern doch ganz gut!